

Über den Volksboten

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Über den Volksboten“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementpreis vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00 RM.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltene Poststelle oder deren Raum 40 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 30 Pfg., anständige Anzeigen 45 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 198.

Sonnabend, den 24. August 1918.

25. Jahrg.

Die Fortdauer des Stellungskrieges.

Von Richard Gädke.

Marschall Foch hat in unmittelbarer Aufeinanderfolge zwei große Versuche gemacht, aus dem Stellungskrieg im Westen hinaus und in einen entscheidenden Bewegungskrieg zu gelangen. Er hat zu diesem hohen Ziele starke Kräfte eingesetzt, die er sich während des Frühjahrs aufzusparen oder wie neu anzufammeln wußte. Man kann auch nicht leugnen, daß er Gelegenheiten, Zeit und Ort gut auszunutzen und sich den wichtigen Kraftaufschub der Ueberwachungsfront zu sichern verstand. Daß er beide Male großes anstrebte, geht aus dem Verlauf der Ereignisse hervor. Bei dem Angriff des 18. Juli hat ihm die weit vorgetriebene deutsche Flanke zwischen Soissons und Chateau-Thierry zum ersten Male in diesem Kriege die Möglichkeit eines gewaltigen Umfassungsangriffes mit Massen. Sein auf Soissons gerichteter Stoß konnte, wenn er rechtzeitig gelang, die deutschen Heere südlich der Aisne in eine recht schwierige Lage bringen. Der erste, gut vorbereitete und geschickt in einer neuen Kampfesweise durchgeführte Angriff glückte; der feindliche Feldherr mochte hoffen, beträchtliche Teile des deutschen Heeres nach südlich der Aisne in verhängnisvolle Kämpfe zu verwickeln und im weiteren Verlaufe hier eine breite Lücke zu schlagen, durch die er die deutsche Front zwischen Soissons und Reims zerbrach und somit den Bewegungskrieg begann.

Auch bei seinem zweiten Versuch, der mit großer Schnelligkeit einsetzte, als der erste keine entscheidende Ergebnisse geliefert hatte, warf er sich auf die Flanke eines deutschen Stellungsvorbruges, nordöstlich Amiens, zwischen Amre und Alore. Nach dort konnte ein schnell erzwungener Fortschritt im Vorwärtse Erfolg zeitigen, die ihm zum Bewegungskrieg verhalfen. Der Stoß, der wieder in breiter Front angelegt war, zielte schließlich auf das Hinterland unserer Aisnestellung; die Unternehmung stand also in strategischem Zusammenhange mit seinem ersten Schlage und sollte dessen Wirkung vervollständigen. Man hat gemeint, daß ein Stoß bei Amre uns unangenehm wäre. Das weiß ich nicht, er hätte in jedem Falle weiter ausgehakt, nicht die nahe Berührung mit der Aisnefront gehabt und war im Falle anfänglichen Glükens seinerseits deutschen Flankenangriffen von Nordosten her ausgesetzt. Er hätte schwerlich mehr erreicht als der Angriff auf der Front Albert—Amiens. Eine wohlbegründete Ueberlegung war es auch, die Foch den rechten Flügel der Heeresgruppe Haig zwischen Amre und Dije, anfänglich zurückhalten ließ. Gelangte ihr linker Flügel über die Front Roye—Chaulnes hinaus, so mußte die deutsche Armee unter Hutier einen überreifen Rückzug über die Linie Cassigny—Royon antreten — und der Bewegungskrieg trat in die Erscheinung.

Man wird Foch die Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß er in den vier Wochen von Mitte Juli bis Mitte August mit gutem Feldherrnblick und kräftigem Entschluß sein Bestes getan hat, um in dem vierjährigen, entscheidungslosen Stellungskrieg einen neuen Gedanken zu verwirklichen, der Kriegslage im Westen einen vielleicht entscheidenden Umwälzung zu geben.

Aber seine Pläne sind nicht geglückt. Auch er hat die gleiche Erfahrung machen müssen, die alle seine Vorgänger gemacht haben. Die Schwierigkeiten, aus dem starren Stellungskrieg in den Bewegungskrieg zu gelangen, sind ungeheurer und vielleicht unlöslicher. Solange der Angreifer nicht mindestens eine seiner eigenen Flanken frei bekommt und mindestens eine feindliche Flanke überflügeln und einwickeln kann, so lange bleibt er selbst in die Fesseln des Stellungskrieges verstrickt, und alle Anfangserfolge können daran nichts ändern. Die schwere Aufgabe ist Hindenburg einmal in der Masurenschlacht geglückt, seitdem in vollkommenem Maße niemand mehr. Selbst der Stoß bei Coric im Mai 1915, selbst der glänzende Angriff bei Karfreit Ende Oktober 1917 erlitt fruchtlos wieder zum Stellungskampfe — aus Gründen, die hier auseinanderzusetzen der Raum fehlt.

Das schließliche Scheitern des englisch-französischen Angriffes bei Amiens—Montdidier ist für die Schwierigkeit des militärischen Problems, vor dem die Feldherren und ihre Heere stehen, um so bezeichnender, als hier die Erfolge der beiden ersten Tage, wie wir offen eingestehen müssen, recht beträchtliche waren. Aber sie waren gleichwohl nicht groß genug und dämmten bereits die Hoffnungen der feindlichen Heeresleitung wesentlich ein. Sie bekam die Flanken nicht frei, diese blieben vielmehr vor ungenommenen deutschen Stellungen leben. Schon der verfrühte Einsatz der Armee Humbert am dritten Schlachttag (10. August) zwischen Amre und Dije war ein Anzeichen dafür, daß der Flügelangriff nicht zum erwünschten Ziele geführt hatte; man ging zum rein frontal Drücke über, den diesmal die Ueberwachungsfront fehlte und dem die Deutschen durch rechtzeitiges Zurücklegen ihrer Schlachtlinie bereits die Schwungkraft genommen hatten. Die zähe Widerstandskraft der Heere der Gegenpartei trat in überzeugender Stärke hervor — eine Folge sowohl ihres Kampfmittels als ihrer natürlichen Stärke und ihres Zusammenhanges. Es hat nie in der Welt bessere Truppen gegeben als die Streiter der Volksheere, mit denen die verfeindeten Mächtegruppen gegeneinander kämpfen. Dazu kommt die gewaltige Schwierigkeit, über das in zahl-

losen Kratern zerberstene Gelände Geschütze, Schießbedarf, Verpflegung dem vorstreichenden Angreifer nachzuführen. Während er schwächer wird, ist der Verteidiger stärker geworden.

Die weiteren Kampfstage, durch die Foch und Haig unter Einsatz neuer Truppen den Sieg zu erlangen suchten, zeugen gewiß für ihre Tatkraft und für den Opfermut ihrer Truppen, aber sie sind ein vergebliches Aufbäumen gegen ein unerbittliches Schicksal und müssen die Feinde sehr hohe Verluste gekostet haben. Am 16., 17., 18. und 19. August sind ihm im wesentlichen, abgesehen von ganz geringfügigen Stellungsvorteilen, alle Erfolge verfliegen geblieben. Die Kämpfe nahmen bereits wieder an das verbissene Ringen im Sommegebiet 1916 und in Flandern 1917, in denen der Gegner gleichfalls unter rücksichtslosem Einsatz seiner Massen vergebens versuchte, den Stellungskrieg überzuführen in den Bewegungskrieg. Die örtlichen Fortschritte, die er in dem schwierigen und engbegrenzten Raume zwischen Dije und Aisne erzielt haben will, müßten ganz andere Ausmaße erreichen, um den deutschen Stellungen an der Aisne und Besse gefährlich werden zu können.

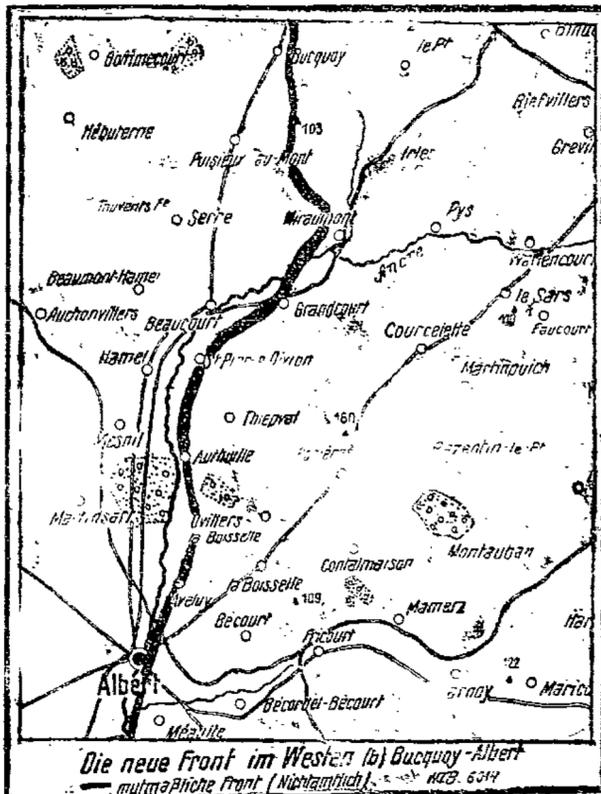
Man dürften wir eines nicht verkennen: je mehr wir vorläufig mit der Fortdauer des langsam abbrennenden Stellungskrieges im Westen zu rechnen haben, um so größere Bedeutung gewinnen — vielleicht nicht für die Entscheidung des Krieges, wohl aber für die Friedensbedingungen — die anderen Kriegshauptplätze im weitesten Umfange, von der Murmanküste angefangen über Sibirien, Persien, Bagdad nach Palästina, Arabien, Tripolis und weiter bis nach Albanien und vielleicht bis nach Italien hinein. Den Ereignissen, die sich dort abspielen, werden wir unsere Aufmerksamkeit nicht verlagern dürfen.

Die Schlacht dauert fort.

Der gestrige Abendbericht besagt:

W. B. Berlin, 23. August, abends. (Amtlich.)

Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume und Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.



Über die im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Kämpfe wird ausführlich berichtet:

Die Franzosen gewannen, wie die Meldungen der letzten Tage erwiesen, mehrere Angriffsddivisionen für ihre, mit rücksichtslosem Menschenverbrauche geführten Offensiven dadurch, daß sie nach der Auflösung anderer Divisionen aus zwei Regimentern farbiger und einem Regiment weißer Franzosen diese zur Aufopferung bestimmten Divisionen bildeten. Bei einem Angriff stehen die Farbigen regelmäßig in der ersten Linie und die Weißen in der zweiten.

Am 20. August griff die 47. französische Division, die gegenwärtig zu den besten Angriffsddivisionen Fochs gehört und aus drei Bataillonen Chasseurs Alpins besteht, mit Tanks in verzwelfelten Stößen im Raume nördlich von Roye an. Ihre Angriffe brachen zum Teil in den Garben unserer Maschinengewehre zusammen. An vier Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen die Deutschen die Oberhand behielten. Die Stellungen blieben restlos in deutscher Hand. Am Spätmittag ging hinter dem weichenden Feinde die angegriffene Division zum Gegenangriff über und warf die Jäger bis an den Westrand des

Brasquemont-Waldes zurück, aus dem sich der französische Angriff entwickelt hatte. Erst ein Befehl der Führung rief sie wieder in die deutsche Linie zurück. 100 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre wurden eingebracht, hohe Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten festgestellt.

Die Tanks hatten im Kampfe keine große Rolle zu spielen vermocht. Im deutschen Abwehrfeuer zogen sie sich bald zurück. Ueberhaupt hat es den Anschein, als seien die Tanks auf Grund der gemachten Erfahrungen etwas scheuer geworden. Verluste wurden vor allem durch das deutsche Maschinengewehrfeuer verursacht.

Das Ziel des Angriffs ist Roye gewesen, das von der 47. Division umfassend genommen werden sollte. Nach der Gewinnung der Straße Roye—Liancourt durch die Jäger sollte die südliche Anschließdivision Roye in frontal Angriff nehmen. Das Ziel ist bisher nicht erreicht worden.

Die gegnerischen Heeresberichte.

Fransösischer Bericht vom 22. August, nachmittags. Im Verlaufe der Nacht hielten die französischen Truppen die Fühlung mit dem Feinde aufrecht, der sich zwischen der Maas und Dije und östlich der Dije zurückzog. Die Franzosen besetzten Le Blémont, Thiescourt, Canecancourt und Ville und erreichten Divette. Sie stehen am Dije-Ufer, östlich von Royon, von Sempigny bis Breigny. Weiter östlich demächtigsten sie sich Bourguignon und St. Paul auf Bois und haben dieses Dorf bereits in nördlicher Richtung durchschritten. Die französischen Truppen erreichten die Ailette bei La Quincy-Passe. Zwischen der Ailette und der Dije keine Veränderung, ausgenommen in der Gegend von Commiers, dessen Hauptabzweigungen wir besetzt halten.

Fransösischer Bericht vom 22. August, 11 Uhr abends. Während des Tages hielten unsere Truppen ihren Vormarsch auf der ganzen Schlachtfeld, besonders zwischen Maas und Dije, fort. Wir stehen an den Ufern der Divette. Wir hoben unsere Linien von der Mündung dieses Flusses bis Corcourt, östlich der Dije und bis in die Umgebung von Quincin vor. Zwischen der Ailette und Aisne bemächtigten wir uns Aubins, Selens, Epagny, Bagnaux, Bieure, Baugrezis und Commiers. Das von Feinde zwischen der Aisne und Dije preisgegebene Material ist beibehalten. Seit dem 20. August wurden mehr als 200 Geschütze gezählt. Unsere Flieger setzten in Kämpfen 17 feindliche Flugzeuge außer Kampf und schossen 6 Fesselballone in Brand. Sie griffen ebenfalls deutsche, auf dem Rückzuge befindliche Truppen in der Gegend von Cassigny zu wiederholten Malen mit Maschinengewehren an. Zwischen Dije und Aisne warfen unsere Beobachtungsflugzeuge 34 Tonnen Geschütze auf die Gegend von Chaunu, Margival, Bataillon, Anizy-le-Chateau, und während der Nacht 23 Tonnen auf die Bahnhöfe von Dichenhofen, Thiancourt und Bontvaerverger. In der Nacht vom 21. bis zum 23. August beschossen die Deutschen Dünkirchen mit erschütternden Granaten. Sieben Personen unter der Zivilbevölkerung wurden getötet, eine verletzt.

Englischer Bericht vom 22. August, morgens. Heute morgen 4 1/2 Uhr griffen wir feindlichen Stellungen zwischen Somme und Ancre an. Mittwochs bei Einbruch der Nacht gingen unsere Patrouillen auf das linke Ancre-Ufer südlich und südöstlich von Beaucourt über. Wir hielten die gestern nördlich von der Ancre erwonnenen Stellungen gegen harte Gegenangriffe am Nachmittag und Abend an der Front bei Miraumont—Willet le Grand. Frische Gegenangriffe entwickelten sich morgens gegenüber Miraumont und Noyes (?). Wir machten 2—3000 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Am Mittwoch machten wir weitere Fortschritte. Östlich und nordöstlich von Merville erreichten wir die äußere Grenze von Neuf Berguin. Wir nahmen einen starken Punkt nördlich von Bailleul. Wir wiesen nach heftigem Kampf einen starken örtlichen Gegenangriff gegen das Ufergeschloß nordwestlich von Oranoster ab. Ein weiteres Gefecht entwickelte sich nachts in diesem Abschnitt.

Was der Krieg bringt.

Eine Warnung.

In der „Fürcher Post“ bespricht Prof. Feilbogen die Bedeutung der spanischen Grippe. Die allgemeine Verbreitung der Krankheit in ganz Europa ist ihm ein Beweis, daß Europa nicht mehr dicht genug gegen das Eindringen von Epidemien verwahrt ist. Der Krieg hat den sanitären Schutzwall überall geschwächt und eingerissen. Prof. Feilbogen schildert die schwere Gefahr, die sich ergeben würde, wenn eines Tages die orientalische Pest oder die entsetzliche Lungenseuche oder eine bisher noch unbekannt Art des Masintodes ausbrechen sollte. Er schließt mit dem Ruf: Endet den Krieg, bevor ein Pestbazillus ihn tut!

Deutschland und Spanien.

Spanische Repressivmaßnahmen?

W. T. B. meldet aus Berlin:

In Madrid sind folgende Auszüge aus den amtlichen Aufzeichnungen des Ministerrats vom 20. d. M. veröffentlicht worden: In den letzten in Madrid stattgefundenen Sitzungen hat die Regierung die internationale Lage erwogen. Infolge des U-Boot-Krieges sind spanische Schiffe versenkt worden, deren Tonnage 20 Proz. unserer Handelsflotte ausmacht. Die Ziffer der ungeschwundenen Seeleute übersteigt 100, abgesehen von einer beträchtlichen Zahl von Verwundeten. Bedauerlicherweise kam bei verschiedenen Gelegenheiten vor, daß Schiffbrüchige in großer Entfernung von der Küste im Stich gelassen wurden. Dieser Zustand erreichte den Höhepunkt, als von der Regierung requirirte Schiffe Ladungen hatten, die tatsächlich ausschließlich zum spani-

Imen Verbrauch von dringender Notwendigkeit bestimmt waren, ohne den geringsten Vorwand torpediert wurden, wodurch die Schwierigkeiten der spanischen Schifffahrt noch vermehrt wurden, so daß für die Interessen Spaniens eine verhängnisvolle Lage geschaffen wurde. Die verursachten Schwierigkeiten stehen mit der Achtung nicht im Einklang, auf welche Spanien dank der wirklich ritterlichen Art, in der es seine Pflichten als neutrale Macht erfüllte, Anspruch hat. Die Regierung hat deshalb geglaubt, um nicht gegen ihre wichtigsten Verpflichtungen zu verstoßen, innerhalb der Neutralität wirksame Vorkehrungsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des spanischen Seeverkehrs und zum Schutze des Lebens unserer Seefahrer zu ergreifen und, angesichts der Unwirksamkeit wiederholter Proteste freundschaftlich die kaiserliche Regierung darauf hinzuwirken zu müssen, daß die Verminderung unserer Tonnage bis zur äußersten Grenze unserer dringendsten Bedürfnisse, sowie der Wunsch, unseren Schiffen keine andere Verteidigung zu geben, als die ihrer Flagge und Regierung, welche unter ihrer Leitung den Seeverkehr zusammenfaßt, sie nötigen werden, im Falle einer neuen Torpedierung die verbotene Tonnage aus den in den spanischen Häfen ankernden deutschen Schiffen zu ziehen. Diese von der Notwendigkeit bedingten Maßnahmen würden keinesfalls eine einseitige Beschlagnahme in sich schließen. Es wäre lediglich eine vorübergehende Lösung, die bei Friedensschluß ebenso wie die zahllosen noch schwebenden spanischen Reklamationen geregelt würden. In der Ausführung dieses Beschlusses sind die entsprechenden Weisungen dem Botschafter in Berlin zur Befanntgabe an die kaiserliche Regierung ergangen. Die spanische Regierung zweifelt nicht daran, daß Deutschland alle Umstände würdigen wird, welche zu diesem Entschluß geführt haben, und ihn als vereinbar mit lokaler Neutralität anerkennen wird, einer Neutralität, welche wir seit Kriegsbeginn innerhalb der natürlichen pflichtgemäßen Verteidigung der wesentlichen Interessen Spaniens, selbst unter Aufopferung unserer Rechte und rechtmäßigen Vorteile gepflegt haben, solange es möglich war, die Opfer ohne Beeinträchtigung nationaler Würde und nationalen Lebens zu ertragen. Der Beschluß der Regierung, Spanien die Verfügung über den für seine Existenz unerläßlichen Tonnenraum zu sichern, ähnet nichts an dem feilen Verjaß, Spanien bei strenger Neutralität zu erhalten und dem Deutschen Reich alle Rücksichten und jede Achtung zu bewahren, in der Erwartung, von ihm eine freundschaftliche Behandlung zu erfahren, auf welche wir aus dieselben Gründen Anspruch haben.

Gegen das Verhalten der spanischen Regierung ist deutscherseits energische Verwahrung eingelegt und zwischen beiden Regierungen sind Verhandlungen eingeleitet worden. Hoffentlich führen diese zu einer Verständigung.

Deutscher Angriff auf Dünkirchen See.

RTS Berlin, 23. August. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streikräfte des Marinekorps feindliche Streitkräfte auf Dünkirchen See angegriffen. Gegen 3 feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Großkaliber Geschosse und unsere Streikkräfte vollständig, ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Englische Darstellung des deutschen Angriffs auf Dünkirchen See.

RTS London, 23. August. Neuermeldung. In der Nacht vom 21. zum 22. August befielen die Deutschen Dünkirchen mit schweren Kanonen. Sieben Zirkonen wurden getötet, einer (?) verwundet.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 23. August. (Amtlich.) Italienischer Kriegsjahresbericht. Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Somit keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Bollin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien geworfen. Gefangene und Geschütze eingeholt.

Auf der Königsuche.

Zur Vorbereitung der Königswahl ist eine von der finnischen Regierung auserwählte Deputation nach Deutschland abgereist. Der Deputation gehören Senator Laas, die ehemaligen Senatoren Jren und Resanlinna, sowie Freiherr A. v. Sondershoff an.

Am Abgrund.

Kriminalroman von Natalie S. Lincoln.

20. Fortsetzung.

Kapitel.

Am nächsten Morgen schlug ganz Washington die Hände zusammen bei der Nachricht von Kellers Verhaftung und Hauptmann Lloyds plötzlichem Tode, und den ganzen Tag gab Fräulein Metoaca schwarze Diener Jonas auf alle feilschenden Nachfragen den gleichen Bescheid, daß seine Herrin niemanden empfangen wolle.

Spät am Nachmittag klagte Senator Warren mit schweren Schritten die Treppe hinan. Der alte Jonas hatte ihn kommen sehen und nahm ihm Hut und Stab ab. Fräulein Metoaca, hochbegibt und müde, erhob sich rasch bei seinem Eintritt und fragte, angelehnt an ihrem Gesichte stehend: „Haben Sie Nachrichten?“

Er drückte sie an ihren Sitz zurück und zog einen Stuhl an ihre Seite: nach merklichem Zögern half er feinerleits die Frage: „Haben Sie Kelly gesehen?“

„Nein; ich ging heute morgen sofort nach dem Gesängnis und sprach mit dem Inspektor Wood, der mir aber sagte, nur mit Erlaubnis des Oerichters könne er mir erzählen, mit Kelly zu sprechen. Ich sprach mit Richter Holt, doch dieser löst mir meine Bitte rundweg ab; nun ging ich zum Bräutigam, der mir versprach, mit Stanton sprechen zu wollen. Da ich begriff, was das bedeutete, verlor ich keine Zeit erst mit Warren und ging deshalb wieder nach Hause.“

Warren nickte erst mit dem Kopfe. „Ich erwartete nichts anderes. Kelly befindet sich in strenger Haft unter der schwersten Auflage, die es in Kriegszeiten geben kann; ich beweise, daß es mit ihrem geschäftlichen Betreuer, möglich sein wird, eher mit ihr zu sprechen, als bis dieses Kästchen etwas angeht.“

„Stanton ist schon durch die Tatsache, daß der Schlüssel zu seiner Geheimtür außerhalb seines Bureaus bekannt ist, in die bestiegte Aufregung verwickelt — er wird Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um zu erweisen, wie sich Kelly diese Kenntnis verschafft hat, die es ihr ermöglicht, Zugang zu benachrichtigen — sie kann betriebs dieser Anlage auf keine Weise rechnen. Bisher ist ebenfalls ausgeschlossen, zu beweisen, daß sie Lloyd die widerrechtliche Depesche entwendete, und er behauptet, daß sie auf irgend eine Weise in den geheimnisvollen Tod des Hauptmanns verwickelt ist.“

Fräulein Metoaca starrte tief auf. „Es steht wirklich so aus, als ob es Kelly sehr schwer gemacht wird, ihre Unschuld zu beweisen.“

Die Einführung der Monarchie konnte bekanntlich im finnischen Parlament nicht durchgesetzt werden, die Deputation stützt sich auf den Staatsreich. Wer hat Lust, sich auf die Bajanette zu setzen?

Deutschland und Rußland.

Wie die B. T. U. mitteilte, erklärte der russische Gesandte in Berlin anlässlich seiner Reise nach Moskau, daß alle Gerüchte über eine Zuspitzung der russischen Beziehungen zu Deutschland vollkommen unbegründet seien. Die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten bezüglich der Handels- und ökonomischen Beziehungen zeitigten ein vollkommen befriedigendes Resultat.

Der Sturz der Käterregierung.

Ist das nächste Ziel aller Gegner der Revolution in Rußland. Wiederholt sind Versuche dazu unternommen worden, die jedoch scheiterten. Nun ist die außerordentliche Kommission einem für die nächste Zukunft vorbereiteten Aufstand der Weißen Garden in Moskau auf die Spur gekommen.

Die Kämpfe in Rußland.

Nach der B. T. U. haben die Kätertruppen bei Waga einen Sieg errufen. Das unter dem Oberbefehl des stellvertretenden Vorkriegskommissars, Pawlin Winogradom, stehende Geschwader stieß an der Mündung der Waga auf große feindliche Streitkräfte und brachte diesen eine Niederlage bei. Von fünf feindlichen Schiffen wurde das Schiff „Saria“ mit der ganzen Ladung, allen Lebensmitteln und vier Maschinen-gewehren genommen. Die russischen Verluste sind ein Toter, elf Verwundete, darunter ein Mitglied des Gouvernements-Vorkriegskommissars von Archangel, Schenikow. Es wurden 500 Geschosse abgefeuert. (Waga ist ein Nebenfluß der Nord-Drina und ist gegen 200 Werst südöstlich von Archangel und gegen 250 Werst südwestlich von Kotlas entfernt.)

Weiter meldet die B. T. U.: Im Bezirk von Kasan finden für die Sowjettruppen erfolgreiche Kämpfe statt. Wir nahmen das Dorf Wassilkowa. Südlicher Frontabschnitt: 35 Werst südlich von Egan wurde das Dorf Bersjowka von einer feindlichen Kavallerieabteilung eingenommen, doch wurde der Gegner durch einen Sturm unserer Kavallerie vernichtet und aus diesem Dorf verdrängt und nach der Ansiedlung Bulgatinsk und nach Bekatschew zurückgeworfen. Wir machten Gefangene. Nordöstlicher Abschnitt: In der Richtung von Katschman und Südsüdwestlich von der Station Obojerni ist der Gegner von der Station Winst zurückgeschlagen worden. Nordkaukasischer Abschnitt: Der Gegner nahm die Dörfer Piskhuga und Erwawa und begann den Anmarsch auf die Ansiedlung von Orlowka, nordöstlich von Uschumraf. Unser Kommando ergriff alle Maßregeln zur Abwehr des Gegners, der an demselben Tage in der Richtung von Westkollasija die Ansiedlung von Bektschani verlor.

„Wawda“ meldet: Die Tunnels am Südufer des Baitol-Sees fielen den Truppen der bürgerlichen Regierung unversehrt in die Hände. Der Verkehr findet bis Tunnel 36 statt. Laut „Sibirskaja Reisch“ befinden sich die Tunnels des östlichen Teiles in der Gewalt der Bolschewiki. Der Tunnel 39 wurde von den Bolschewiki gesprengt.

„Wawda“ meint, daß der Gegner infolge dieser Sprengung nicht mehr imstande sei, große Operationen gegen die Kätegewalt in Transbaikalien zu führen.

(Reuter-Meldung.) „Daily Mail“ erzählt aus Chabir vom 21. 8.: Engländer, Franzosen und Japaner wurden an der Uffurifront in schwerer Kämpfe verwickelt, aber die Kasaken und Usbeken trugen bisher die Hauptlast des Kampfes. Später zogen sich die Alliierten vor der Uebermacht zurück. Japanische Verstärkungen hielten den Ansturm der feindlichen Kräfte auf. Die bolschewistischen Monitoren kehrten nach den linken Flügel der Alliierten.

Reuter meldet aus Tokio: Feindliche Abteilungen haben die Truppen des Generals Kaimikow angegriffen und zurückgeworfen. Es befinden sich 8000 Mann feindliche Truppen bei Oespenca und Simatow gegenüber dem rechten Flügel der Verbündeten. Sie besitzen Maschinengewehre, die sie auf Hüfen in dem Uffuristram besetzt haben. Am Amur haben etwa 20.000 Mann bolschewistischer Truppen, am Baikalsee 18.000 Mann.

Eine allgemeine Verdächtigung gegen Troelstra.

Die „Daily Mail“ hatte vor längerer Zeit einen Preis von 1000 Pfund bestimmt, um den Wettbewerb zwischen den Schiffswerften anzufeuern. Die nötige Reklame wurde da-

durch erreicht, daß die Leser des Blattes aufgefordert wurden, Vorschläge zur Verwendung des Preises zu machen. Die Gewerkschaften haben gegen dieses System protestiert. „Daily Mail“ hat nun ein gutes Mittel gefunden, um die Reklamarbeit fortzusetzen. Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, teilt „Daily Mail“ mit, daß die 1000 Pfund zur Verfügung gestellt werden für denjenigen, der irgend eine Person in Großbritannien oder Irland ausfindig macht, die direkt oder indirekt Geld aus deutscher Quelle erhält, um damit die Kriegsführung zu hindern oder jemanden zum Abfall zu verleiten. „Daily Mail“ führt auch gleich ein Beispiel an für die Art, wie sie diese neue Heftkampagne zu betreiben sucht. Das Blatt schreibt nämlich: „Es wird behauptet, daß Troelstra, der präbentische niederländische Pazifist und Leiter der niederländischen sozialistischen Partei, von seinem Freund Scheideman, dem jähnen Kaiserjagatisten, einen Betrag von 10.000 Pfund für die oben genannten Zwecke erhalten hat. Troelstra soll weitere Zahlungen bis zum Ende des Jahres erhalten, wenn er mit der pazifistischen Bewegung in England in Fühlung bleibt und diese unterstützt.“

Mit solchen gemeinen Mitteln arbeitet man gegen Menschen, die alles daransetzen, um die Völker aus der Barbarei des Krieges zu befreien. Ein Pfui solchem Hegegsindel!

Der Krieg auf den Meeren.

Havas meldet: Der Postdampfer „Polynest“ (6373 Tonn.) der Messageries Maritimes, mit serbischen Truppen an Bord, ist auf der Fahrt von Bezeira nach Saloniki am Morgen des 10. August auf eine Mine geraten und untergegangen. Sechs serbische Passagiere, elf indische Heizer und zwei Mann der Besatzung werden vermißt. — Der französische Dampfer „Balkan“ (1709 Tonn.), der Kompagnie Marcelline de Navigation à Vapeur, wurde auf der Fahrt von Frankreich nach Korfika in der Nacht vom 15. zum 16. August torpediert und sank in weniger als einer Minute. Bis jetzt wurden 102 Personen als gerettet festgestellt.

Die japanischen Unruhen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Infolge der Unruhen hat die Regierung über 22 Städte den Belagerungszustand verhängt. Während der Unruhen wurden Häfen und Waren im Werte von 30 Millionen Yen vernichtet.

Die „Times“ erzählt aus Tokio: Die Reismünzen waren in den Provinzen fort. Das Kabinett wird wahrscheinlich zurücktreten.

Kleine Nachrichten.

Am Donnerstag abend erschienen deutsche Flugzeuge über Paris; sie wurden nach einer Pariser Meldung vertrieben.

Konstantinopel wurde in der Nacht vom 21. zum 22. August von zwei feindlichen Flugzeuggeschwadern angegriffen. Mehrere Bomben fielen auf Stambul. Militärischer Schaden entstand nicht. Acht Einwohner wurden verletzt und einige Wunden beschädigt.

Oesterreichisch-ungarische Flieger trakteten italienischen Flugstationen, sowie Pola einen Besuch ab.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Parteiführer beim Bizekanzler.

Ueber die Konferenz, die beim Bizekanzler n. Paper stattfand, erfahren wir noch folgendes:

Zu den Verhandlungen waren nur die Vertreter der großen Parteien geladen, der Sozialdemokraten, Nationalliberalen, des Zentrums, der Fortschrittler und der Konservativen. Zunächst handelte es sich um die Frage, ob die Verträge, die jetzt zur Ergänzung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk abzuschließen sind, dem Hauptauschuß vorgelegt werden sollen. Unter den Teilnehmern an der Konferenz herrscht Uebereinstimmung darüber, daß diese Zusatzverträge selbstverständlich der Zustimmung des Reichstages bedürfen und dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden sollen. Abg. Ebert trat für sofortige Einberufung des Hauptauschusses bzw. des Reichstages ein, und fand für dieses Verlangen, wenigstens in bedingter Weise, die Zustimmung der Fortschrittler. Die Vertreter der anderen Parteien (sowohl als auch die Regierung) hielten dagegen den sofortigen Zusammentritt des Reichstages oder des Ausschusses nicht für nötig. Sie vertraten die

„Als ich mit Richter Holt sprach, war er damit beschäftigt, Offiziere für eine militärische Gerichtskommission auszuwählen.“

„Mir wurde gesagt, sie würde vor ein Kriegsgericht gestellt.“

„Das ist nicht durchaus erforderlich. Ich erludiate mich bei Holt, und er gab mir eine Abschrift des zweihundertseitigen Kriegsartikels aus dem Jahre 1842.“ Warren zog ein Papier hervor und las: „Alle Verbrechen, welche in Kriegs- oder Revolutionszeiten auf der Leber liegend und spritzerend in und um Besatzungen, Kasernen, Quartiere oder Lager der Heere der Vereinigten Staaten angeordnet werden, sollen vor ein Kriegsgericht oder eine militärische Gerichtskommission gestellt werden und nach Schuldigerklärung den Tod erleiden.“

Bei den letzten feierlichen Worten senkte er unwillkürlich die Stimme — Lante Metoacas Gesicht wurde offhschl.

„Erinnern Sie sich daran, lieber Senator.“ sagte sie erregt, „daß sie fest noch nichts gegen Kelly beweisen ist.“

„Ganz recht; aber denken Sie auch daran, daß eine militärische Gerichtskommission so manches bereits als genügenden Beweis anreicht, was ein bürgerlicher Gerichtshof als Beweismaterial ohne weiteres verwerfen würde.“

„Aber Warren, die Depesche, von der Stanton behauptete, daß Kelly sie geschrieben hätte, ist doch überhaupt nicht aufgefunden worden — man kann sie daher doch nicht als Beweisstück gelten lassen!“

„Ich bin dessen nicht so ganz sicher, denn obgleich sie nur Semmonds Wort haben, wird seine Erzählung doch als direkter Beweis gelten, und ich fürchte, es wird sehr schwer sein, seine Zeugenaussage zu erschüttern.“

Die alte Dame schweig bestimmt. Nach einer Weile fragte sie jedoch von neuem: „Hat man nichts herausgefunden, was Licht auf den plötzlichen Tod Lloyds wirft?“

Der Senator rühte näher an sie heran und sagte leise: „Das Geheimnis wird immer unauflöslicher. Auf Befehl des Bräutigams ist es mir erlaubt worden, das Ergebnis der Leichenöffnung, die heute morgen stattfand, zu erfahren.“

„Nun?“ fragte das alte Fräulein fast abemlos.

Nach einer langen und sorgfältigen Untersuchung erklärten die Ärzte, daß sie weder eine Wunde noch ein Zeichen von Gewalttätigkeit an Lloyds Körper finden konnten — auch keine Spuren von Gift in seinen Organen. Sie waren deshalb genötigt, anzunehmen, daß er aus einer inneren unbekanntem Ursache starb.“

„Nun, genügt das nicht, um diese widerwärtige Anklage gegen Kelly zu entlasten?“

fünf letzten Tage im Sattel, ohne genügende Nahrung und Schlaf ihn so erschöpft haben könnten, daß eine Herzschwäche eingetreten wäre — doch hielten sie dies für sehr unwahrscheinlich.“

„Ich nenne dies keine schlechten Nachrichten“ — das Gesicht der alten Dame hellte sich auf.

„Angelsicherweise behauptet Dr. Ward, daß die Symptome dieser seien, als wenn Lloyd durch irgend ein Betäubungsmittel, Chloroform zum Beispiel, ersticht worden wäre.“

„Man müßte doch aber den Geruch davon verspürt haben.“

„Da Lloyd schon seit Stunden tot war und das Fenster offen stand, konnte sich dieser bereits verflüchtigt haben.“

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß diese Dummköpfe auf so niedrige Beweise hin glauben könnten, Kelly habe Lloyd getötet!“ rief Fräulein Metoaca voller Wut aus. „Denken Sie nur, ein junges, gartes, hochgebildetes Geschöpf wie Kelly sollte kaltblütig einen solchen Mord begangen haben?“

Kellys Gesicht wird sich nicht beschämen, wenn die Leichenöffnungen der Menschen erst einmal erfolgt sind; wird sie mit dem auf ihr ruhenden Verdacht der Spionage in unseren schweren Tagen nicht ein Gegenstand des allgemeinen Hasses werden?“

Fräulein Metoaca nickte trübe; sie mußte nur zu gut, daß man in Baltimore und Washington alle diejenigen, die den Reklamen ihre Teilnahme zuwandten, mit Schmach und Verachtung überhäufte, und mußte die Richtigkeit von Warrens Urteil einsehen.

„Heutzutage geschehen keine Wunder.“ fuhr Warren fort; und die Wahrscheinlichkeit, daß Lloyd aus natürlichen Ursachen starb, gerade als sein Tod Kelly von Nutzen war, ist nicht eben groß — hierzu kommt noch das Verschwinden der wichtigen Depesche. Das erste, warum es sich stets bei der Aufklärung eines Mordes handelt, ist der Beweggrund für das Verbrechen, und so wird gerade der passende Zeitpunkt von Lloyds Tod am meisten gegen Kelly sprechen. Die Kommission wird ohne Zweifel glauben, daß Kelly, da sie mußte, Lloyd konnte ihre Spionage beweisen, ihre letzte Zuflucht zu dem Mord desjenigen Mannes nahm, der sie zu verurteilen vermochte.“

„Es ist eine Schande!“ rief Fräulein Metoaca aufgebracht.

„Meine Frau und ich glauben auch an ihre Unschuld.“ erklärte Warren warm, „und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich alles aufbieten werde, um ihr beizustehen.“

„Gott segne Sie.“ Die alte Dame drückte ihm dankbar die Hand. „Sie geben mir neuen Mut.“ Als sie bemerkte, daß Warren nach der Uhr auf dem Ramin sah, sagte sie rasch hinzu: „Sagen Sie mir noch, ob Sie etwas von Major Goddard gehört haben.“

Fortsetzung folgt.

Lassung, daß es genüge, wenn die Verträge dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden. Außer diesen Fragen, die sehr eingehend und gründlich erörtert worden sind, befaßte sich die Konferenz auch mit der Politik in den Randstaaten, sowie mit der allgemein politischen Situation.

Der „Lokalanzeiger“ teilt dazu noch mit:

„Was die Lage im Westen anbelangt, so konnte bei dieser Gelegenheit auf Grundlage der Besprechungen im Großen Hauptquartier und alle militärischen Fragen erfreulicherweise voll und rücksichtslos Einverständnis zwischen unseren Bundesgenossen und uns festgestellt werden. Unsere Kriegsziele sind festumrissen und entsprechen lediglich den Lebensbedürfnissen des friedwilligen deutschen Volkes. An unseren Feinden ist es, hinter der Anerkennung berechtigter Ansprüche der Mittelmächte den gerade durch die jüngsten militärischen Ereignisse im Westen ins Kraut gewachsenen Vernichtungswillen zurückzustellen.“

Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Sonnabend, 24. August.

Die Abrechnung über die Rudendorff-Spende.

Zu unserem gestrigen Bericht über die am Donnerstag stattgefundene Kartellversammlung ist noch nachzutragen, daß der Vorsitzende über die Rudendorff-Spende berichtete. Die Lübecker Arbeiter haben insgesamt etwa 10 000 Mark an freiwilligen Beiträgen aufgebracht und abgeführt. Genosse Kroschke hat mit Herrn Ambrosius, dem Vorsitzenden der Kommission Rücksprache genommen und ihm die Zusicherung erhalten, daß er im Ausschuss für Kriegsverletzte mit Rücksicht darauf, daß sich alle Bewölkungsgeschichten an dem großen Sammelwerk beteiligten, einen Antrag einbringen werde, daß bei Entscheidungen auch die Vertreter aller Schichten hinzugezogen würden. Die Genossen H. Ehlers und Mehlert würden als Vertreter der Arbeiterschaft — in der Kommission dieses Vorhabens des Herrn Ambrosius sicher mit allen Kräften unterstützen.

Wieder keine zuderhaltigen Aufstrichmittel.

Mit der Abgabe von Aufstrichmitteln ist es in Lübeck besonders traurig bestellt. Die wenigen Gramm Butter und Margarine reichen nur für einen winzigen Bruchteil der Noth, und Marmelade oder Konfithon, die gewiß auch nur ein Nothbehelf waren und kaum wegen ihrer besonders hervorragenden Qualität begehrt wurden, gibt es in letzter Zeit überhaupt nicht mehr. Warum nicht? In anderen Städten gelangen doch immer noch solche zuderhaltigen Aufstrichmittel zur Abgabe. So in Hamburg, wo noch immer 125 Gramm Auslandsmarmelade oder Speisepflaumen verabfolgt werden. Was in Hamburg und andernorts geschieht, muß doch auch in Lübeck möglich sein.

12 Pfund Kartoffeln — 4 Pfund Brot — 1 Pfund Nahrungsmittel,

das ist die Wochenration, die in Elberfeld eine Versammlung von Arbeitervertretern im Einverständnis mit der Stadtverwaltung für das kommende Erntejahr aufgestellt hat. Alle Städte Deutschlands können die Forderungen der Elberfelder wärmstens unterstützen. Ob sie aber verwirklicht werden? Das hängt von dem Ausfall der Ernte ab, und ob es endlich gelingt, sie einigermaßen zu erfassen. Beide Faktoren sind noch ungewiß. Es wäre viel gewonnen, wenn die obigen Rationen erreicht würden. Wenn!

Der Schiffsverkehr vom Lübecker Hafen nach Dänemark,

Schweden und Finnland ist, wie berichtet wird, in der letzten Zeit etwas lebhafter geworden. Speise- und Düngeelast, sowie auch Massengüter wurden nach dort verschifft. Die Einfuhr aus jenen Ländern ist dagegen eine geringe. Einige finnische Dampfer überbrachten kleine Posten Butter. Nach geraumer Zeit ist nun auch der Passagierverkehr nach den genannten Ländern wieder aufgenommen worden. Die ersten Reisenden nach Stockholm hat der in der vorigen Woche ausgegangene Tourendampfer mitgenommen. Daß man hier mit einem lebhaften Passagierverkehr rechnet, geht daraus hervor, daß der Warenkapitän Hr. 12 gegenwärtig einem Umbau unterzogen wird. In ihm soll die Passagierabfertigung erfolgen.

Das Polizeiamt erläßt eine Bekanntmachung,

in der es darauf hinweist, daß Zusammenrottungen und Veranstaltung von Umzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten sind.

Einland-Eisland-Ausstellung in Lübeck.

Am 6. September kommt die Eisland-Eisland-Ausstellung nach Lübeck. Lübeck soll dadurch Gelegenheit haben, sich mit eigenen Augen und Ohren von jenem Lande unterrichten zu lassen, das seit Jahrhunderten mit seinem eigenem Leben verknüpft ist. Es ist gesamt-haltige Arbeit, die hier geboten wird und sie gibt einen charaktervollen Ueberblick über die kulturellen und wirtschaftlichen Werte der baltischen Völker. Die Ausstellung, die von Berlin über Hamburg nun nach Lübeck kommen soll, wird hier in der Stadt und Ortshäfen ist daher hier noch einmal Gelegenheit geboten, diese Friedensarbeit im Kriege zu sehen. All jenen, denen es nicht vergönnt war, mit eigenen Augen das Baltische Land zu schauen, bietet sich hier reiche Gelegenheit zur Vertiefung und Erweiterung des Wissens von Land und Leuten. Der Eintrittspreis ist so gering wie nur möglich und zwar auf 50 Pfennig bemessen, jedoch jedermann Gelegenheit zum Besuch hat. Eine Reihe von Vorträgen soll im Wort das Geschaute vertiefen.

Gemeinsame Herstellung von Pferdefuttermitteln.

Für die Pferdehalter ist die Ernährung der Pferde während der Kriegszeit eine schwere Sorge. Um Wandel zu schaffen, vereinigten sich eine große Zahl Lübecker Pferdebesitzer, um gemeinsam die Herstellung guten und preiswerten Pferdefuttermittels in die Hand zu nehmen, zur Gründung einer Pferdefuttermittelfabrik. Bei der Gemeinnützigkeit des Unternehmens ist es erwünscht, wenn alle Pferdebesitzer sich an dem Unternehmen beteiligen, gleichgültig, ob sie ein oder mehrere Pferde haben. Wir verweisen deshalb alle Pferdebesitzer auf die im Annoncentheil angekündigte Gründungsversammlung.

Wettswimmen im Krähentich.

Für diese am kommenden Sonntag stattfindende Veranstaltung sind folgende Meldungen eingelaufen: Staffelschwimmen der Volksschulen, 5mal 50 Meter = 14; Militärschwimmen, 50 Meter, = 45; Knabenbrustschwimmen unter 13 J., 50 Mtr., = 10; Mädchenschwimmen, 50 Meter, = 9; Knabenbrustschwimmen unter 15 J., 100 Mtr., = 28; Militär-Brust-Staffelschwimmen, 5mal 50 Mtr., = 9; Rüdenschwimmen, 100 Mtr., = 5; Staffelschwimmen der höheren Schulen, 5mal 50 Mtr., = 3; Militärschwimmen, kurze Strecke, 50 Mtr., = 45; Jugendbrustschwimmen, 100 Mtr., = 9; Strecktauchen = 5; Damenschwimmen, 100 Mtr., = 5; Jugendschwimmen, beständig, 100 Mtr., = 6; Juniorschwimmen, beständig, 100 Mtr., = 5; Militärschwimmstaffette, 5mal 50 Mtr., = 3; Schaufringen = 10; insgesamt 201 Meldungen. Damit das Wettswimmen am Nachmittag nicht die übliche Dauer von 2—2½ Stunden überschreitet, sollen von den Militärschwimmern über 50 Meter 6 Läufe schon Vormittags im Krähentich ausgeschwommen werden.

Ein Aufruf für die Kolonialkrieger-Spende

wird heute wieder in unserem Blatte veröffentlicht. Demnach finden am 31. August und 1. September in Lübeck Vorfertige zum Besten der amtlich verwalteten Kolonialkrieger-Spende statt. Durch diese Sammlung soll bekanntlich nicht nur die Not unter den Angehörigen oder Hinterbliebenen unserer Kolonialkrieger gelindert werden, sondern es soll auch allen Kolonialdeutschen geholfen werden, die in unseren Schutzgebieten bei Ausbruch des Krieges ihr Hab und Gut verloren haben. Beträge nehmen schon jetzt alle Banken entgegen.

Vorsicht beim Pilzeinkauf.

Es ist in der letzten Woche vorgekommen, daß Pilze, die auf die übliche Art zubereitet, ungenießbar sind, in Geschäften verkauft worden sind. Beim Einkauf unleserlicher Pilze ist deshalb Vorsicht geboten, wenn man sich vor Vergiftungen schützen will. Man lege jedenfalls solche Pilze erst in der Pilzdruckstube (Wustum am Dom) — Begutachtung vor.

Der amtliche Kriegsbericht.

Schwere englische und französische Angriffe.

WEST. Großes Hauptquartier, 24. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn.
Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südöstlich von Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaumes ausgedehnt. Die Armeen der Generale v. Below und v. d. Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.
Stärkter Artilleriekampf von Arras bis Chaumes leitete bei Tagesanbruch die Schlacht ein. Von beiderseits von Bonelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Craignes-St.-Veger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Veger-Métel le Grand-Miraumont auf. An ihr brachen die Frühgriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuerter Ansturm gewann in Richtung Morv Boden.
Preussische Regimenter, in nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angelegt, warfen den über Morv vorgebrungenen Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linien auf Behanics-Pis zurück. Hier trafen britische Kräfte den Feind zum Stehen und Schlagen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Beiderseits von Miraumont geschickte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Bivortmeister Baummeister der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie Regiment 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein sechs Panzerwagen des Gegners. Deutlich von Canal sahte der Feind auf dem östlichen Ancre-Ufer Fuß. Seine Angriffe aus Albert brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Besinnung des Anschlusses bei Pis setzten wir unsere Linien von Miraumont bis östlich Albert von der Ancre ab. Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 1. August dort den englischen Durchbruch verhinderten, auch gestern die gegen Camp-Foucaucourt-Bernandovillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Ancre, an der Dije und Willette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Willette und Wisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu großem einheitlichen Angriff vor. Er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir den vorübergehenden in Crevaux-Mant, bei Suoigny und Chavigny vorgebrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Bazayonin mit besonderem Erfolge durch unsere Jagdstaffeln angegriffen.

Rtn. Udet errang seinen 59. und 60. Lustflieg.
In den letzten Tagen errangen Rtn. Laumann seinen 25. u. 26., Bisesoldw. Dör seinen 22. und 23., Oberltn. Aufforth seinen 22., Oberltn. Greim und Rtn. Büchner ihren 20. Lustflieg.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der U-Boot-Bericht.

Berlin, 24. August. (Amtlich.) An der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote außer mehreren kleineren Fahrzeugen vier Dampfer zum Teil aus Begleitgütern heraus, insgesamt 15 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Pilzdruckstube.

Die Pilzdruckstube ist Montags von 12—1 Uhr und Mittwochs von 1½—5½ Uhr geöffnet. An anderen Tagen wird aber auch tünlichst Kunststoffe gegeben.
Vortrag. Der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Steyer: „Die Pilze als Volksnahrungsmittel“ wird Sonntag, den 25. August, 11½ Uhr vormittags, wiederholt werden. Die Pilzdruckstube ist Sonntag von 11—4 Uhr und Montag von 11—1 Uhr geöffnet.
Vom Theater. „Zwischen zwei Geliebten“, Operette in drei Akten von Julius Meißner, Musik von Hans Bolusa, dem Kapellmeister des Hamburger Stadttheaters, ist von Direktor von Bongardt zur Uraufführung in dieser Spielzeit am Lübecker Stadttheater angenommen.
Ringkämpfe im Hanja-Theater. Freitag abend rangen: Sauer (Papern) gegen Hoffmann (Westpreußen), Sieger: Sauer, 7 Minuten 50 Sek. — Elliot (Schweiz) gegen Stange (Schleswig-Holst.), Sieger: Elliot, 1 Min. — Entscheidungskampf Markullin (Bestmeister) gegen Kaawakti (Polen), Sieger: Markullin, Gesamtzeit 58 Min.

pb. Mittels Einsteigens durch eine offenkundige Luftklappe sind aus einem Geschäft in der Breiten Straße eine größere Anzahl wollener, baumwollener und ledener Herren- und Damenstrümpfe, sowie wollene Unterwäsche gestohlen worden.
pb. Ein Theater bestohlen. In der Zeit der letzten 6 Wochen sind aus dem Bühnenraum eines hiesigen Theaters Herren- und Damengarderoben, Perücken, Schals, Decken, Schürzen, Schärpen, Puppen, Vorhänge, Herren- und Damenschuhe, sowie 6 echte Porzellaneller gestohlen worden. Die Sachen befanden sich in zwei Schloßkisten, die aufgeschritten worden waren. Der Wert der Sachen beläuft sich auf etwa 1100 Mark.
pb. Schwere Diebstahl. Festgenommen wurden zwei Arbeitsschüler wegen schweren Diebstahl. Sie hatten einen in der Rottwiltstraße wohnenden Ehefrau Kleiderstücke von erheblichem Werte gestohlen. Die Wohnung hatten die Täter mittels Nachschlüssels geöffnet.

Blind. Raubüberfall. Auf dem Wege nach Sehn wurde eine Frau aus Kiel von einem verwildert aussehenden Menschen überfallen und ihrer gesamten Bauschaft beraubt. Der Räuber entkam.
Hamburg. Unter der Anklage des Verbrechens wider das keimende Leben und der Heiße durch Rat fand eine Verhandlung vor dem Landgericht Hamburg statt gegen siebzehn Frauen und Mädchen, einen Lehrer aus Westpreußen, einen Buchhalter, zwei Kaufleute, einen Pferdehändler, einen Pferdebesitzer und einen Grünwarenhändler. Es handelte sich um den Antrag aus einem Schwurgerichtsprozess, in dem zwei Frauen zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Nach der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung wurden einer der beiden Kaufleute und der Grünwarenhändler freigesprochen, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten verurteilt. Auf die erkannten Strafen wird die von den Berurteilten erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Lohnbewegung im Hamburger Baugewerbe. In der Versammlung der im Verband organisierten Zimmerer in Hamburg und Umgegend gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Versammelten erklärten, daß die zurzeit in Hamburg gezahlten Löhne für die Zimmerer völlig ungenügend sind. Es wird den einzelnen Mitgliedern freigestellt, überall dort, wo es angebracht ist, Forderungen auf Erhöhung des Lohnes zu stellen. Ein weiter aus der Versammlung gestellter Antrag, daß der Stundenlohn mindestens auf 1,80 Mark und bei noch weiterer Verteuerung im nächsten Frühjahr auf 2,20 Mark gebracht werden müsse, fand einstimmige Annahme.

Bühnen. Ueber einen Eisenbahnunfall bei dem zwei weibliche Bahnbedienstete schwer verletzt wurden, wird aus Böhlow geschrieben: Hier mußte ein Rangier-

zug bewegt werden, kam infolge falscher Weichenstellung auf ein falsches Geleise und drückte auf einen auf diesem Geleise haltenden Güterzug, der in der Richtung Blankenbergr weiterfahren sollte. Durch den Zusammenstoß wurde die Bremserin Hinzmann aus Böhlow am Kopf und die Bremserin Kundermann aus Qübed an der linken Hand und am Rücken schwer verletzt. Die beiden schwerverletzten Bremserinnen sind in das Unverletztenkrankenhaus nach Rostock gebracht worden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Man (Mecklenburg). Ausweisung von Hamstern. Den Sommergästen. Vom Herrn Generalkommando in Altona ist die Ausweisung von zwei Sommergästen aus dem Mauer Stadtbachet wegen Ankaufs je eines Schinkens im Schleichhandel angeordnet worden.

Totfund. Auf der Jagd ertrunken ist der 17jährige Sohn des Schmiedemeisters Henningsen in Geestrup. Er befand sich auf der Entenjagd. Als er in eine Mergelgrube hinausschwimmen wollte, um herumergeschossene Enten zu holen, muß er einen Schlaganfall erlitten haben, denn er versank in die Tiefe.

Theater und Musik.

Im Stadttheater wohnte gestern ein recht zahlreiches Publikum der „Schmetterlingsflucht“ bei, die nicht aufregend und einen unblutigen Verlauf nimmt. In dieser Komödie hat Sudermann drei Teile Ernst und einen Teil Scherz gemischt. Dennoch überwiegt gestern der Heiterkeitserfolg, weil die Absichten des Schöpfers nicht immer ganz verstanden wurden. Die Aufführung unter Rolf Ziegler's Leitung suchte dem Werk nach besten Kräften gerecht zu werden. Unmittelbar wirkend in ihrer von unbewußten Empfindungen durchdrungenen Hilfslosigkeit war die Kosi des Fräul. Erler; die Darbietung eines starken Lauchts. Der etwas humoristisch angehauchte, unverfrorene und stark selbstbewußte Repler des Herrn Ziegler, der trefflich charakterisierte alte Winkelmann des Herrn Paul, die in den höheren Regionen schwebende Laura des Fräul. Schulz, die lebenshungrige Elise des Fräul. Gühne und die von Fräul. Brod gespielte Mutter der drei Mädchen waren anerkanntermaßen wertvolle Leistungen. Herr Landar war als verführterter junge Winkelmann nicht in seinem Element. Der Vorstellung wurde lebhafter Beifall zuteil. P. L.

Briefkasten.

G. J. L. In der Form ist Ihr gut gemeintes Eingehändt nicht zu verwenden.

Ein letzter Appell!

Gebt Euer Gold und Euer Silber, gebt Eure Juwelen dem Vaterlande!

Annahmeschluss 31. August! 4004

Lübeckische Beleihungskasse für Hypotheken.

Geschäftsstelle: (4008)
Fleischhauerstraße 18, Zimmer 6.

Haus

1. Hundestr. (Gang) 2
Wohn. m. Ga² für 4800 M.
3. vert. Nabh. a. b. Mauer 32.1. 4058

Zu verkaufen Sonntag morg. 2 neue Bettst., 3 fl. Waicht., 2 fl. Tisch, 1 Chaisel, 1 m. Marmorgarn. i. Schloß. Ich. Dän. m. St., 1 3 Stuhl. für 360x220 cm., 1 Tisch 24x90 cm. Wickelst. 42 St. 4034

Zu verkaufen Herrenhüte und verschiedenes.
4036) Weißlinger Allee 50 S. I.

Junge Kaminden

zu verkaufen.
4043) Maiblumenstr. 1. I. I.

Wäschbälge zu verkaufen.

Werten u. K. K. an d. Exp. d. Zeitung. (4014)

Ginf. geb. Stubentür m. Glasfüllung, ev. ohne Rahmen gef. Angebote unter G. B. an die Expedition. (4022)

Kaufe jedes Quantum
Strawhaar u. alte Zöpfe
Lund 6 bis 8 Mark. (4018)
Jrll. Lichtenstein, Gr. Burgstr. 11
Ankäufer für Seereszwecke.

1 Kanarienvogel weggeflohen.
4058) Gneisenaustraße 1 a. I.

Vorrätig:
Neue feste Salzkurken, Essig, Gips, Weineisig, gelühten Einmachessig usw.
Ludwig Wiegels, Fuchergasse 60.
Fernsprecher 5647. (4044)

Möbel!

Schlafzimmereinrichtungen,
Wohnzimmereinrichtungen,
Kücheneinrichtungen,
taufen Sie noch billig und vorteilhaft in den vereinigten Möbelhäusern
Königstr. 73 (Gde. Güter.)
und Büglerstr. 47. (4040)

Sie spielen sofort
MANO OLENE
Piano, Gitarre ohne Vorkenntnis nach D. R. Pat. a. System Be-De-Be. Englisch viele Dankschreiben. Verlagsges. Liederkreis, 152
Pres. A. 200 f. i. Instanzamt
Dresdel-Bücherei, Frankfurt a. M.
Hohenstaufen-Str. 21.

J. H. Pein

Am Markt 12.
Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für erstklassige
:: Manufakturwaren ::
Spezialhaus für Betten
Bettfedern u. Daun
Herren- und Knaben-Garderob. Arbeiter- und Berufs-Kleidung.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtung
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
4010) Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.

Zimmereinrichtg. stets
Fernsprecher 2734.

Haltbare Hosenträger

mit Leder und gutem Gummi.
Aug. Janensch,
Sandstraße 6. (4040)

Winterhüte

zum Aufarbeiten erbitte baldigst, da später der Andrang zu groß.
Pelzhüte werden nach neuesten Formen umgearbeitet. (4028)
Eisleben, Braunstr. 30-32.

Meine Spezial-Abteilung
Damen-Hüte

bietet nach infolge frühzeitiger und günstiger Dispositionen

prima Qualitäten

in Samt-, Velour- u. Filzformen, zu besonders günstigen Preisen.

Folgende Beispiele beweisen dies:

Samt-Form	14.50
Samt-Form	17.75
Samt-Form	21.50

Folgende Beispiele beweisen dies:

Filz- u. Haarhüte	15.75
Filz- u. Haarhüte	20.50
Filz- u. Haarhüte	24.50



Reiher u. Feder-Gestecke
 in großer Auswahl

Seidenbänder u. Schleier
 in reicher Auswahl

Garnierte Sommerhüte
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Mit Aufarbeitungen
 bitte ich rechtzeitig zu kommen

Rudolph Karstadt - Lübeck



**An die hiesige Kundschaft
 der Firma Heinrich Diestel.**

Die unterzeichneten Firmen geben Folgendes bekannt:
 Laut Vertrag ist das Geschäft der Firma **Heinrich Diestel** am heutigen Tage, ohne die Firma, mit allen Beständen und Lieferungsverpflichtungen auf

**Possehl's Eisen- u. Kohlenhandel
 G. m. b. H.**

übergegangen. Die Belieferung der Kundschaft erfolgt fortan durch **Possehl's Kohlenhandel**. Für eine glatte Fortführung des Geschäfts in jeder Hinsicht ist gesorgt. Die vorliegenden Bestellungen werden, Lieferungsmöglichkeit seitens des Kohlen-syndikats vorbehalten, in ordnungsmäßiger Weise zur Ausführung gebracht. Wie alle Einrichtungen und Anlagen bleiben auch die Geschäftsräume Mühlenstr. 62, Fernsprecher Nr. 8720 und 8721, für die Weiterführung des Betriebes unverändert in Benutzung.

Lübeck, 20. August 1918.

Heinrich Diestel. Possehl's Eisen- u. Kohlenhandel.

G. m. b. H.



Aus dem Gerichtssaal.

Wie Polizeiaagenten arbeiten. Dem schon wiederholt öffentlich gerügten Treiben gewisser Polizeiaagenten haben es drei unbescholtene Leute zu verdanken, daß sie auf der Anklagebank des Amtsgerichts Berlin-Mitte Platz nehmen mußten, um sich wegen Vergehens gegen den § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. November 1914 (Goldhandel) zu verantworten. Der Militärwaffenfabrikant Siesel hatte im Jahre 1915 in seinem Geschäft eine größere Anzahl Zwanzig- und Zehnmarkstücke eingenommen, die er zurückbehielt, da seinerzeit noch die Einrichtung bestand, daß ein Soldat für jedes abgeliefertes Goldstück einen Tag Urlaub erhielt. Später wollte er die Goldstücke bei der Reichsbank abliefern und hat auch seinen Schwager, den Zuschneider Gläsmann, für ihn dies zu tun. Dieser erzählte auf seiner Arbeitsstelle seinem Arbeitskollegen, einem Zuschneider Bacha, von den Goldstücken, und durch irgend einen Zufall erhielt schließlich ein in Diensten des Kriegswuchersamt stehender Polizeiaagent Woyda, der sich augenblicklich selbst in Untersuchungshaft befindet, Kenntnis von dem Vorhandensein der Goldstücke. Einiges Tages erschien nun die Polizeiaagentin Reichel, die schon wiederholt in ähnlichen Sachen eine gewisse Rolle gespielt hat, in Begleitung eines fahnenflüchtigen Unteroffiziers Hofenfels und des Woyda in der Wohnung des Siesel und bat diesen, ihr die Goldstücke zu verkaufen. Siesel lehnte ab, und erst nachdem er über eine halbe Stunde von dem Polizeiaagenten bearbeitet worden war und Frau Reichel für jedes Goldstück als Rückpreis 40 Mark bot, ließ sich S. verleiten, auf das Geschäft einzugehen. Frau Reichel bezahlte die Goldstücke mit 1180 Mk. und zwar mit zwei neuen ungefalteten Tausendmarkstücken mit fortlaufender Nummer, die sie offenbar erst zu diesem Zwecke von der Behörde erhalten hatte. Im Hausflur wurde dann die Komödie weitergeführt, indem die Polizeiaagenten von Kriminalhauptleuten „verhaftet“ wurden; einem von ihnen wurden sogar Handwaffeln angelegt. Bei der Frau Reichel wurden die Goldstücke beschlagnahmt und bei Siesel die beiden Tausendmarkstücke. — Vor Gericht behauptete der Angeklagte Siesel, daß er nur durch die Bitten und das Drängen der Polizeiaagentin zu dem Verkauf der Goldstücke verleitet worden sei. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von einer Woche und Geldstrafen von 500 Mk. Vom Justizrat Dr. Siegmund wurde unter Hinweis auf das moralisch höchst Verwerfliche des Treibens der Lockspiegel um eine mildere Auffassung gebeten, da tatsächlich ohne die Verleitung der Polizeiaagenten die Angeklagten sich nicht kraßbar gemacht hätten. Das Gericht erkannte dies auch an und nahm deshalb von der Verhängung von Freiheitsstrafen Abstand. Das Urteil lautete gegen Siesel auf 500 Mark und gegen Bacha und Gläsmann auf je 200 Mark Geldstrafe. — Und was geschieht mit der Polizeiaagentin? Und ist die Frage aufgeklärt, woher die beiden neuen Tausendmarkstücke stammen?

Kriegswucher mit Wolldecken. Die Strafkammer in Traunstein verurteilte nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ die Direktoren der bayerischen Wolldeckenfabrik Brumühl, die 35.000 Kilogramm ihrer Produkte verkauft und dabei einen Wuchererwerb von 173.000 Mk. erzielt haben, zu 100.000 Mk. Geldstrafe und einem Jahre Gefängnis. Der übermäßige Gewinn wird eingezogen. — Anders ist den Kriegswuchern nicht beizukommen.

Aus Nah und Fern.

Ein Millionenwindel. Unter dem Verdacht, riesige Schwindeleien, die die Höhe von rund 3 Millionen Mark erreichen, begünstigt zu haben, ist die Tochter des Bücherrevisors Gebhardt in Charlottenburg, die Gesellschaftsdame bei der Frau des Geheimen Justiz- und Kammergerichtsrats a. D. Dr. Lepa war, ferner ein Fräulein Kleist sowie ein Fräulein Erna von Langen in Untersuchungshaft genommen worden. Frau Dr. Lepa, die angeblich eigentliche Schuldige und Hauptkäterin, ist zurzeit krankenlagerfähig, da sie für nerven- und gemittsleidend gilt. Folgende Einzelheiten werden mitgeteilt: Frau Geheimrat Lepa, geb. Kallmorgen, verwitwete Frau Landgerichtsrat Hirsch, wird mit den obengenannten sowie einigen weiteren Personen von der Staatsanwaltschaft I beschuldigt, umfangreiche Wechselkäufungen und Betrügereien verübt zu haben. Die Beschuldigten leugnen und suchen die Schuld gegenseitig auf einander abzuschieben. So will die Hauptbeschuldigte Frau Lepa das Opfer ihrer Mitbeschuldigten und einer Anzahl von Wuchern geworden sein und sich bis zu ihrer gerichtlichen Vernehmung in Unkenntnis aller der gemeindefählichen Manipulationen, die angeblich in ihrem Namen vorgenommen wurden, befinden haben. Die Untersuchung nimmt folgendes an: Als Frau Lepa die zweite Ehe mit ihrem jetzigen Gatten eingegangen, brachte sie ein sehr beträchtliches Vermögen mit in die Ehe, das zum Teil aus mehreren guten Zinshäusern in der Fasanen- und Pariser Straße bestand. Das Paar führte ein großes, hauswirtschaftliche Gesellschaften, Reisen, Toiletten verfahren großsummen, jedoch die Frau schließlich in wucherische Hände geriet. Die Frau kam immer mehr auf die schiefere Ebene, vermochte es aber, die Situation ihrem Gatten zu verheimlichen. Immer nahm sie neue Gelder auf, um damit dringende ältere Forderungen, auf deren Erfüllung die Gläubiger drängten, zu decken. Sie soll dann im Verlauf der Schwerezeiten die Unterschreift ihres Gatten auf Wechseln nachgeahmt haben. Der Verdacht wurde immer größer, sodas es sogar zu Wändungen in der Wohnung kam. Aber auch dies wußte die Geheimrätin ihrem Gatten zu verheimlichen. Damals lernte sie die Tochter des in Charlottenburg wohnenden Bücherrevisors kennen und zog sie in die Schwindeleien hinein. Nach berühmten Vorbildern warfen sich die beiden Frauen auf angebliche „Kriegslieferungen“, bei denen die Gebhardt der Geheimrätin die Geldgeber zuführte. Dabei soll mit gefälschten Briefen und ähnlichen Sachen gearbeitet worden sein. Alles in allem sollen den Frauen von den betrogenen Leihgläubigern, die rasch und sicher große Gewinne einzuheimen hofften, drei Millionen Mark in die Hände gefallen sein. Frau Lepa soll den heutigen Tag Geldgebern gegenüber sehr sicher aufgetreten sein und um das Vertrauen zu verstärken, soll der Bücherrevisor Gebhardt als „Geheimrat Lepa“ vorgestellt worden sein. Auch Gebhardt, der diese Beschuldigung bestritt, wurde in Haft genommen, vorläufig aber wieder auf freiem Fuß gesetzt. Im Frühjahr 1918 wollte Frau Lepa, nachdem ihr hier der Boden zu heiß geworden war, nach der Schweiz reisen; die Polizei verweigerte ihr aber den Paß. — Der Prozeß dürfte noch in diesem Herbst zur Verhandlung kommen. Von seinem Verlauf wird es abhängen, ob die Anklage sich in allen Teilen bestätigt. Der Geheimrat Dr. Lepa hat sich seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt.

Eine Verbrecherjagd. Vor einiger Zeit hatte ein gewisser Johann Lehnert aus Neuhörsing in der Gegend zwischen Schwint-

ochlowitz und Deutschlandgrube einen Raub ausgeführt und wurde deshalb vom Kriegsgericht in Beuthen standrechtlich verurteilt. Nun meldete vor einigen Tagen ein Feldgauer aus Reichel, daß die Polizeiverwaltung in Kachlowitz, daß sich in seiner Familie ein fremder Mann eingenistet habe, der sich vor der Augenwelt zu verbergen suchte. Er veranlaßte alle Familienmitglieder und bedrohte jeden, der ihn etwa verraten würde, mit Erschießen. Der unheimliche Fremde habe ihn selbst durch Drohungen zur Teilnahme an einem Einbruchsdiebstahl gezwungen. Die Polizeiverwaltung ließ daraufhin das betreffende Haus umstellen und die Beamten forderten nun den gefährlichen Fremden zur Übergabe auf. Jetzt jagte Lehnert die Hausgenossen auf den Hof hinaus und verbarrikadierte sich im Innern des Hauses. Da die Beamten nur das Haus belagert hielten und den Verbrecher auszuhängen verühten, wurde ihm die Sache langweilig und er unternahm einen Fluchtversuch. Lehnert kletterte zum Schornstein hinaus, sprang mit dem Resolvar in der Hand auf das niedrige Hausdach und verankerte von dort den Erdboden zu erreichen. In diesem Augenblicke gaben die Beamten eine Salve ab und Lehnert, der übrigens noch eine Reihe von Straftaten auf dem Korbhalse hat, stürzte tot zur Erde.

Gattenmord. In ihrer Wohnung in Liegnitz erschlug die Ehefrau des Müllers Guilar Grubh ihren im Bett liegenden Ehemann mit einer Art und stellte sich dann der Polizei. Ehefliche Zwihigkeiten waren der Tat vorausgegangen.

Weitere Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern. Am 1. Oktober soll die Aufenthaltsdauer für Fremde in Bayern, Krante ausgenommen, auf höchstens acht Tage, herabgesetzt und eine weitere Bettentriegentierung eingeführt werden. Es werden keine Winterpartys zugefahren.

Großfeuer durch Brandstiftung. In dem Fraunischen Sägewerk bei Bahnhofs Doss (Bayern) ist infolge von Brandstiftung ein Großfeuer entbrannt, das trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr, das Hebe- und Gleitwerk, sowie das Sägewerk, Bretter- und Holzlager vollständig vernichtete. Bei dem Brande sind leider auch zwei Feuerwehrleute verunglückt, die durch eine umstürzende Mauer zum Teil verbrüht wurden.

Mutter und Schwiegermutter ermordet. In Warchau wurde am Donnerstag ein entsetzliche Mordtat entdeckt. In der Rotenkreuzstraße wohnt die Familie Naworski, bestehend aus Vater, Mutter, drei Töchtern und 16jährigen Sohne, der bereits in einer Gefängnisanstalt war. Als der Vater am Donnerstag aus der Fabrik heimkehrte, fand er die Wohnungstür verriegelt. Als man sie aufbrach, bot sich ihm ein entsetzliches Anblick dar. Die drei Töchter und die Mutter lagen mit der Art erschlagen auf dem Boden. Die Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das leiblich gleichgültige Weib des 16jährigen Sohnes und die Putzputzen an seinen Händen führten zu seiner Verhaftung. Der Junge gestand das Verbrechen an.

Tornado-Verheerungen in den Vereinigten Staaten. Reuter meldet aus Minneapolis: Ein Tornado suchte in letzter Nacht die Stadt Toller heim. Nach den bisherigen Meldungen sind 30 bis 100 Personen umgekommen. Das Geschäftsviertel der Stadt wurde dem Erdboden gleichgemacht. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei zwölf Personen getötet und viele verwundet wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Berleger: F. H. Schwarz, Druck Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Für unser Werk Würgendorf, Bahnstrecke Köln-Gießen, werden zum sofortigen Eintritt

200 Mädchen

über 18 Jahre und

200 kräftige Arbeiter

gesucht.

Sprengstoff-Fabriken Knappecke Aktien-Gesellschaft
Würgendorf, Kreis Siegen. 4041

Perfekte Werkzeugdreher u. Schlosser für Blechemballagen zu sofort gesucht.
Feinblech-Stanz- und Presswerk
Kahlhorststraße 2a.

Dreher, Schlosser

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Bodstein & Harhorn,

Elmshorn. 4025

Am 23. ds. Mts. starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schmiegemutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Sophie Mengel

geb. Meyer im 80. Lebensjahre. (4026) Aufs tiefste betrauert von den Hinterbliebenen. Trauerfeier beginnt am Dienstag, dem 27. ds. Mts., 10 1/2 Uhr, in der Kapelle des Buttorf-Friedhofes.

Medizinischer Sonntagsgedient am Sonntag, 25. Aug. (4017)
Dr. Molkau, Güterdamms 20.
Dr. Haddinga, Seibelplatz 1.
Dr. Fr. Christern, Karpfenstr. 4.

Gründung der Kraftstrohfabrik G. m. b. H. Lübeck.

Die Pferdebesitzer, welche obigem Unternehmen, zwecks Erlangung guten und preiswerten Pferdefutters, sich noch anschließen wollen, werden ersucht, am Montag, dem 26. August, abends 8 1/2 Uhr, im Kulmbacher Bierhaus zur Gründungsversammlung zu erscheinen.
Der Gründungsausschuß.

Johannes Bewarder
Helene Bewarder
geb. Schanter
Kriegsgefr. (4029)
Kiel, im August 1918.

Nachdem mein lieber Mann, Vater, Sohn und unser Bruder, der Arbeiter

August Werner

bei dem entsetzlichen Morden im Westen schwer verwundet worden ist, erhelten wir gütlicher die traurige Nachricht, daß er daselbst im Lazarett seiner Verletzung erlegen ist. (4032)
Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen d. Hinterbliebenen.
F. Werner, Voigtmstr. 7-9.
Lübeck, 23. August 1918.

Arbeiter

kommen sich melden bei

Christian Gäde

4030) Fischergräbe 4.

Gesucht f. sofort (8999)

Tagesmädchen

bis 4 Uhr nachm Breite Str. 37. 1.

Konzerthaus
Zauberflöte.
Damenkapelle
Martha.
Anfang 7 Uhr.
Militärverbot aufgehoben.
4028) L. Kock.

LIVLAND - ESTLAND - AUSSTELLUNG

Lübeck.

6. bis 15. September 1918.

St. Katharinenkirche.

4016

Zahn-Praxis (4003)
WILLY KOCH
Lübeck, Holstenstr. 21, 1.

Stadthallen-Theater.

Direktion: Stanislaus Fuchs. (4015)
Sonnabend, den 24. Aug. 1918
Anfang 8 Uhr:
Gastspiel Minna v. Seemen vom Stadttheater Köln.
Abschieds-Vorstellung für Fil. Lissy Maudrik.

Wie einst im Mai.

Operette von Kollo und Bredschneider.
Sonntag, den 25. August 1918:
Anfang 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Minna v. Seemen vom Stadttheater in Köln.
Abschieds-Vorstellung für Ernst Gerhard Tanzar.

Wie einst im Mai.

Operette von Kollo und Bredschneider.
Dienstag, den 27. August 1918
Anfang 8 Uhr:
Die Schmetterlings-schlacht.
Komödie von H. Sudermann.

Visitenkarten
Buchdr. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

E. K. Diele
Befehrsgrube 22. (4001)
Interessanter Aufenthalt.

HANSA - THEATER.

Heute, Sonnabend, ringen:
Winzer, Hamburg gegen Hoffmann, Westpreußen.
Marcussen, Weltmstr. gegen Wilkogaes, Türkei.
Stange, Schlessw.-Holst. gegen Eimecke, Ostpreußen.
Kaawatzki, Polen gegen Elliot, Schweiz.
Sonntag nachmittag 4 Uhr ringen:
Stange, Schlessw.-Holst. gegen Hoffmann, Westpreuß.
Eimecke, Ostpreußen gegen Kaawatzki, Polen.
Abends 8 Uhr ringen:
Kaawatzki, Pole gegen Winzer, Hamburg.
Hoffmann, Westpreußen gegen Saurer, Bayern.
Marcussen, Weltmstr. gegen Elliot, Schweiz.
In sämtlichen Vorstellungen das große Spezialitäten-Programm.
Sonntag nachm. halbe Preise. Zu dieser Vorstellung haben lt. behördl. Genehmigung auch Jugendliche unter 16 Jahren Zutritt. (4042)

Wohltätigkeitsfest

am Sonntag, dem 25. August 1918
im Stadthallengarten und an Prahls Wall.
Wettschwimmen im Krähenteich
veranstaltet vom 1. Lübecker Schwimmverein.
16 Programmnummern.
Im Stadthallengarten: Volksbelustigungen, Preis-schießen, Glücksrad, Würfeltische, Druckrad, Verkaufsbuden.
Eintritt 20 Pfg., Programme an den Kassen.
Nach Beendigung des Wettschwimmens freier Eintritt zum Stadthallengarten.
Die Gesamteinnahme fließt dem Roten-Kreuz zu. (4008)

Ausgabe von Zusatzbrotarten für die arbeitende Bevölkerung.

1. Für die Zeit vom 31. August bis 4. Oktober 1918 werden Zusatzbrotarten für die arbeitende Bevölkerung nach den Bestimmungen des Polizeiamts vom 22. August 1917 ausgegeben und zwar:

- a) für Schmarbeiter solche über 500 Gramm Brot wöchentlich,
- b) für Minderbeschäftigte solche über 400 Gramm Brot wöchentlich.

2. Bei Stellung des Antrages auf Bewilligung einer Zusatzbrotart ist das mit Namen des Antragstellers verichene Lebensmittelkartenheft 6 oder die Lebensmittelkarte vorzulegen.

3. Selbstversorger mit Brotgetreide erhalten keine Zusatzbrotarten.

4. Die Zusatzbrotarten über 500 Gramm Brot werden unter Vorlegung der gelben Arbeitgeberbescheinigung ausgegeben an die Verbraucher, deren Familienname anfängt

- mit den Buchstaben A bis P am Dienstag, dem 27. August 1918
- mit den Buchstaben G bis K am Mittwoch, dem 28. August 1918
- mit den Buchstaben L bis R am Donnerstag, dem 29. August 1918
- mit den Buchstaben S bis Z am Freitag, dem 30. August 1918

von 9-1 Uhr vorm. u. von 4-8 Uhr nachm., im Eingemeindungs- und Landgebiet in den üblichen Geschäftsstunden

und zwar:

- a) für die innere Stadt in den Geschäftsräumen des Polizeiamtes, Mengstraße 61.
- b) für die Vorstadt St. Lorenz in der Polizeiwache St. Lorenz.
- c) für die Vorstadt St. Gertrud in der Polizeiwache St. Gertrud.
- d) für die Vorstadt St. Jürgen in der Polizeiwache St. Jürgen.
- e) für Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde.
- f) für das übrige Eingemeindungsgebiet bei den Polizeistationen.
- g) für das Landgebiet durch die Gemeindevorstände.

5. Die Zusatzbrotarten über 400 Gramm Brot werden unter Vorlegung der grauen Arbeitgeberbescheinigung ausgegeben an die Verbraucher, deren Familienname anfängt

- mit den Buchstaben A bis L am Dienstag, dem 27. August 1918
- mit den Buchstaben M bis Z am Mittwoch, dem 28. August 1918

von 9-1 Uhr vorm. u. von 4-8 Uhr nachm., im Eingemeindungs- und Landgebiet in den üblichen Geschäftsstunden

und zwar:

- a) für die Brotartenbezirke 1 und 2 (Jakobi- und Marien-Magdalenen-Quartier) in der Kanziwache.
- b) für die Brotartenbezirke 3 und 4 (Marien- und Johannis-Quartier) in der Dominikendüne, Domkirchhof 5.
- c) für die Brotartenbezirke 5 und 6 (Vorstadt St. Jürgen) in der Gastwirtschaft „Zur Hoffnung“, Dürtertor-allee 23 a.
- d) für die Brotartenbezirke 7 und 8 (St. Lorenz-Süd) im Sakhof „Zum Reuterkuh“, Postmacher Allee 18.
- e) für den Brotartenbezirk 9 (St. Lorenz III) in der Gastwirtschaft von Hoffmann, Hafenburger Allee 88.
- f) für die Brotartenbezirke 10 und 11 (St. Lorenz-Nord IV und V) in der Schankwirtschaft von Wiede, Waienhofstraße 23.
- g) für die Vorstadt St. Gertrud im Pöppelbereich, Köhlerstr. 23.
- h) für Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde.
- i) für das übrige Eingemeindungsgebiet bei den Polizeistationen.
- k) für das Landgebiet durch die Gemeindevorstände.

6. Die Fortdauer der Arbeit ist von demselben Arbeitgeber unter erneuertem Beidruck des Firmen- oder Dienststempels nebst Namensunterschrift zu bescheinigen. Bei einem Wechsel des Arbeitgebers verliert die Bescheinigung ihre Gültigkeit.

7. Die Zusatzbrotarten werden nur an den vorstehend unter 4 und 5 genannten Zeiten ausgegeben. Ausnahmen werden nur gemacht bei Personen,

- a) die auswärts ihres Wohnortes erst nach den Ausgabeterminen nach Lübeck überfahren;
- b) die nach den Ausgabeterminen eine zum Bezuge von Zusatzbrotarten berechtigende Beschäftigung aufnehmen und noch nicht in Besitze von Zusatzbrotarten sind;
- c) die nachweislich durch Krankheit verhindert waren, sich rechtzeitig eine Zusatzbrotart zu besorgen;
- d) die aus dem Militärdienst entlassen werden.

8. Die Abholung der Karten darf nicht durch Kinder unter 12 Jahren geschehen.

Lübeck, den 23. August 1918. (4018)

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Arbeiter-Wochenkarten.

Für Arbeiter mit einem Jahreslohn von bis zu M. 2500 — gelungenen Arbeiter-Wochenkarten auf Grund einer vom Arbeitgeber ausgesetzten Arbeitsbescheinigung unter Angabe des Wochenlohnes zur Ausgabe.

Diejenigen Arbeiter, von denen eine solche Bescheinigung vorgelegt wird, erhalten nunmehr einen Berechtigungsschein zum Bezuge einer Arbeiter-Wochenkarte.

Am 1. September 1918 wird unter Vorlegung dieses Berechtigungsscheines eine Arbeiter-Wochenkarte ausgestellt.

Die Arbeiter, welche bis jetzt bereits eine Wochenkarte bezogen, haben ebenfalls eine neue Arbeitsbescheinigung vorzulegen. Die Ausgabe der Berechtigungsscheine erfolgt unentgeltlich nur im Verwaltungsbureau, Neustadtstr. 49 a, und zwar vom 15. bis 30. August 1918

werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, sonntäglich von 9 Uhr bis 12 Uhr vormittags.

Formulare für die Arbeitsbescheinigungen sind in der Druckerei von Gebrüder Vorhagen, Lübeck, Königstr. 46, zu haben. (4002)

Lübecker Straßenbahn.

Bekanntmachung.

Das Verbot des königlichen Generalkommandos IX. Armee-korps vom 22. Januar 1918, betr. öffentliche Zusammenkünfte und Umzüge, wird hiermit wiederholt bekanntgemacht:

Verbieten ist jede Zusammenkunft und Veranstaltung von Umzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Verbote werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Lübeck, den 24. August 1918. (4045)

Das Polizeiamt.

Kolonial-Krieger-Spende.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!

Deutschland wuchs — und dehnte und reichte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbedürftig vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropensonne stach, der Dornbusch seinen Rod zerlegte. — — Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gebüht. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfachster Art. Und wagte je der Eingeborenen Untermöglichkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Werwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch daher, die — für Deutschlands Ehre — einen ansichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas ungedrohen des Reiches Flaggge hochhielten! Die — wie Lettows Helbenschar — unter unjünglichen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Uebermacht darft unserer Schutztruppen trotzig Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrub er unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zerstört liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land, mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die brühen als deutsche Helden zusammenstanden, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben! — — Tragt Euer Scherlein bei für die Kolonialkriegerspende; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien. Berlin, im Juli 1918.

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.
Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall. Dr. Graf v. Hertling, Reichstanzler
v. Cappel, Staatssekretär des Reichs-Marineamts. Dr. Solf, Staatssekretär des Reichskolonialamts.
Ludendorff, Ober Generalquartiermeister, General d. Infanterie. v. Stein, Kriegsminister, General der Artillerie.
v. Roeder, Großadmiral. v. Bissingen, Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Lübeck.

Arbeitsausschuß für die Kolonialkrieger-Spende.

Ehrenvorsitzender: Se. Magnificenz Bürgermeister Dr. Fehling. Vorsitzender: Senator Dr. Bernheuer.
Frau Hermann Behn, Eisenbahndirektor Christensen, W. Dahms, Konjul Dimpdor, S. Esholt, Senator Hermann Eshen- burg, Senator Dr. Eshenburg, Frau Senator Dr. Eshenburg, Landgerichtsrat Dr. Eshenburg, Hermann Eshenburg Jr., Hauptkassier Evers, Rechtsanwalt Dr. Götz, Frau Dr. Götz, Professor Dr. Grube, Johs. Haase, Julius Heise, F. Heit- hülshaus, Franz Horn, Senator Dr. Kalkbrenner, Rud. Köhn, W. Kohrs, Oberst von Kuenheim, Vize-Admiral S. Kühne, Excellenz, Kontradmiral Robert Kühne, Hans Lange, Senatspräsident Dr. Sange, F. C. Sauerstein, Portienkommandeur Vindenberg-Travemünde, Prof. Dr. Ing. Wahn, Oberredakteur Mantau, Landratssekretär Dr. Meyer-Luerssen, Kapitän Nachtwitz, John Nachtwitz, Senator Dr. Neumann, Generaldirektor Dr. Neumann, Bernhard Nöhning, Oberst von Nonques, Komul Richard Piehl, Senator Postel, Richard Quisow, Georg Reimpel, Carl Reuter, Feldwebellieutenant D. Schröder, Direktor Prof. Dr. Schulze, Frä. Verla Stolterfoht, Frau Senator Straß, Heinrich Thiel, Georg Thode, Rechtsanwalt Weg- rowitz, Generalmajor von Wright, Chefredakteur F. Zacht, Kaufmann Richard Zimmermann.

Spenden werden von allen hiesigen Banken auf das Konto: Kolonialkrieger-Spende entgegengenommen.

Warenausgabe

in der Woche vom 26. August bis 1. September 1918.

1. Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte.

Butter:	Abchnitt 40 80	Gramm	Butter zum Breiße von 21 Pfg.
Speisefett:	40 35	Gramm	Margarine zum Breiße von 14 Pfg.
Zucker:	52-56	je 125	Gramm Zucker (bis 31. Au- gust 1918).
Mühlensfabrikate:	48	125	Gramm Gerstengruße zum Breiße von 36 Pfg. für 1/2 kg.
Kaffee-Ertrag:	16	250	Gramm Kaffee-Ertrag in ver- schiedenen Sorten, zu den Höchst- preisen.
Fleisch:	38	ein Ei	zum Breiße von 35 Pfg. (soweit noch nicht bezogen).

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und Butter, Speisefett, Zucker, Mühlensfabrikate und Kaffee-Ertrag in den Ge- schäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugs- rechts erfolgt ist.

Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften verabfolgt und entnommen werden.

2. Auf die Bezugskarte für Militäranläufer in der Woche vom 26. August bis 1. September 1918

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte,	15	Gramm	Butter, 15	Gramm
Salz	75	Gramm	Margarine, 75	Gramm
			Gerstengruße,	

Die Waren sind in den auf der Rückseite der Karte ver- zeichneten Geschäften zu entnehmen.

3. Auf die Bezugskarten für Schmarbeiter. Abchnitt 66:

60	Gramm	Margarine zum Breiße von 24 Pfg.
----	-------	----------------------------------

4. Auf Winterbezugshefte: 12, 13 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 6 Zeile in Butter und 7 Zeile in Margarine.

Lübeck, den 23. August 1918. (4027)

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Kartoffeln.

Der Ausschuß für Kriegshilfe bestimmt hierdurch:

Vom 26. August bis 1. September ds. Jä. dürfen auf Ab- schnitt 7 der Kartoffelkarte sieben Pfund Kartoffeln entnommen und abgehoben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann auch bei den Kartoffel- erzeugern und bei allen Kartoffelhändlern gegen die vorgeschrie- bene Abgabe der Kartoffelkartenabchnitte geschehen.

Zwischenhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestim- mungen.

Lübeck, den 24. August 1918. (4035)

Der Ausschuß für Kriegshilfe.

Gold- und Silberantastelle.

Annahme von Gold und Juwelen bei Goldschmied Schwartzkopf, Breite Straße 73, werktäglich in den Geschäftsstunden.

Annahme von Silber nur Montags von 10-1 Uhr Mengstraße 4. 4011

Annahmenschluß 31. August.

Naturhistorisches Museum.

Pilzausstellung: Sonntag von 11-4 Uhr. (4012)

Pilzauskunftstelle: Montag von 11-1 Uhr.

Mittwoch von 4 1/2-5 1/2 Uhr.

Naturhistorisches Museum.

Sonntag, den 25. August, 11 1/2 Uhr vormittags: (4037)

Vortrag des Herrn „Die Pilze als Volksnahrungsmittel“.

Prof. Dr. Steyer: Mit farbigen Lichtbildern. Eintritt frei.

Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

Mitglieder,

die wünschen, nach wie vor ihre Lebensmittel durch uns zu beziehen, bitten wir,

die neuen Lebensmittelkartenhefte

in der Zeit

::: vom 21. bis 26. August :::

anzumelden. 4005



Blodwagen, Leiter- u. Wirtschafts- wagen, extra stark, bis 8 Ztr. Tragfr., gr. Ausw., bill. Preiße. Inhaber (4021) C. Bliessath Wwe., Carl Landwehr.